Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in W..en, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 120. Dienstag den 25. Mai 1886. IV. Jahrg.

ψ Der Nordostsee-Kanal.

Der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses für den Beitrag Preußens zum Bau eines Nordostsee-Kanals liegt jetzt vor. Derselbe äußert sich über die Frage der Angemessenheit eines Beitrags von 50 Millionen wie folgt: Es mußte einerseits zugegeben werden, daß das großartige Unternehmen im Wesentlichen der besseren Landesvertheidigung und demnach in erster Linie und fast ausschließlich dem Reiche zu Gute käme, andererseits wurde aber allseitig anerkannt, daß die aus dem Bau des Nordostsee-Kanals Preußen allein zufallenden erheblichen Vortheile in wirthschaftlicher Beziehung und die für Preußen dadurch entstehenden Ersparungen die Höhe eines besonderen Beitrages von 50 Millionen vollständig rechtfertigen. — In dieser Beziehung wurde noch von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß, wie das aus sämmtlichen Verhandlungen im Reichstage hervorgehe, auch von den Vertretern des Bundesraths nachdrücklich betont worden sei, der Bau im Interesse der Landesvertheidigung eine Nothwendigkeit für das Reich sei. Nehme man nun, dieser Ansicht folgend, an, daß die Gesammtkosten von 156 Millionen auf das Reich hätten übernommen werden müssen, so würde sich der Vorausbeitrag für Preußen auf ca. 20 Millionen herabmindern. Preußen würde dann nämlich nach dem Verhältniß der Matrikularbeiträge ca. 3/5 der 156 Millionen, also rund 93 Millionen zu zahlen gehabt haben, während es jetzt 3/5 von 106 Millionen gleich 63 plus 50 Millionen, also zusammen 113 Millionen tragen müsse. Es zahle danach also jetzt in Wirklichkeit nur 20 Millionen voraus. — Diese Summe, weiter ausgeführt, könne als wirkliche Ersparung für Preußen angesehen werden, weil dadurch die seit Jahren als nothwendig anerkannte Vertiefung und Gradelegung des Eiderkanals überflüssig, ja hinfällig würde. Die hierfür erforderlichen Kosten würden, wie in der Begründung der Gesetzesvorlage angeführt ist, 35—40 Millionen betragen. Etwa die Hälfte dieser Summe würde durch eine mäßige Schifffahrtsabgabe verzinst werden können, während die andere Hälfte, also ungefähr 20 Millionen, als unverzinsliche Anlage anzusehen sein würde. Was die weiter in der Begründung der Vorlage angeführten 10 Millionen Meliorationen, welche dem Staate zu Gute kommen sollten, anbelangt, so wurde diese Summe von verschiedenen Seiten als viel zu hoch gegriffen angesehen und wurde geltend gemacht, daß die Ländereien, welche durch Ablauf der Obereider und der Seen zwischen Rendsburg und Kiel dem Staate zufallen, nur einen geringen Werth repräsentiren würden. Diesen Ansichten wurde von der Staatsregierung nicht widersprochen, und hob der Minister noch hervor, daß im Bundesrath ein geringerer Vorausbeitrag nicht durchzusetzen gewesen sein würde, weil die Südstaaten diesen schon als einen zu niedrigen angesehen hätten. Es würde, wie der Herr Minister weiter ausführte, die Vorlage auch wesentlich erschwert haben, falls Preußen von Seiten derjenigen Staaten, für die man ebenfalls einen wirthschaftlichen Vortheil hätte in Ansatz bringen können, auf eine solche Theilnahme an dem Vorausbeitrage bestanden haben würde. — Uebrigens würde der desfallsige Betrag für die in Betracht kommenden Staaten Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg und Bremen von nur geringer Bedeutung gewesen sein, und es würde anerkannt werden müssen, daß Preußen als leitender Staat im Bundesrath diesen Staaten gegenüber, der Geringfügigkeit halber, auf einen Beitrag derselben Verzicht geleistet habe. — Diesen Ausführungen wurde aus der Kommission nicht widersprochen. Endlich wurde noch aus der Kommission die bereits von dem Grafen von Behr-Behrenhoff im Reichstage angeregte Frage zur Sprache gebracht, daß, falls in der Zukunft die Erträge aus dem Betriebe des Nordostsee-Kanals nach Deckung der Betriebskosten eine 3½ prozentige Verzinsung der vom Reich zu zahlenden 106 Millionen übersteigen würden, es als angezeigt erscheine, daß die Mehrerträge dann zunächst Verwendung in der Verzinsung des von Preußen zu leistenden Vorausbeitrages fänden. Wenn man die großartige Belebung des Verkehrs auf dem Suezkanal ins Auge fasse, dann scheine es nicht unwahrscheinlich, daß nach Fertigstellung des Kanals, vielleicht schon in nicht zu fern liegender Zeit, solche Mehrerträge erzielt werden würden. — Die mit Bezug darauf angekündigte und beantragte Resolution wurde aber zurückgezogen, nachdem von anderer Seite aus der Kommission und namentlich auch von dem Herrn Minister darauf hingewiesen worden war, daß die 50 Millionen Mark von Seiten Preußens als ein à fonds perdu geleisteter Vorausbeitrag angesehen werden müßten und daß die anderen Bundesstaaten, falls solche Bedingungen gestellt worden wären, den Vorausbeitrag, den Ersparungen und Meliorationen gegenüber, vielmehr als zu niedrig bemessen angesehen haben würden. Eine bedeutende Verkehrssteigerung glaubte man für den Nordostsee-Kanal doch in dem Maße, wie dieselbe bei dem Suezkanal stattgefunden, nicht in Aussicht nehmen zu können, weil der Zeitgewinn bei der Kanalpassage gegenüber der Fahrt um Skagen doch für eine große Anzahl von Schiffen, die von den nördlichen Häfen Englands und überseeisch mit der Ostsee verkehren, von nicht wesentlicher Bedeutung sei. Der Gedanke, eine event. Verzinsung für den Vorausbeitrag in Aussicht zu nehmen, wurde übrigens von verschiedenen Seiten sehr sympathisch aufgenommen, indeß glaubte man doch, daß die Hoffnung auf einen so großartigen Verkehr auf dem Nordostsee-Kanal überhaupt nicht berechtigt sei, jedenfalls aber deren Erfüllung noch in weiter Ferne liege. Sollte wider Erwarten ein so lebhafter Verkehr dereinst eintreten, daß eine größere Summe, als die vom Reiche verausgabte, verzinst werden könne, dann würde Preußen gewiß nicht verabsäumen, zu versuchen, einer diesen Wünschen Rechnung tragenden Ansicht im Bundesrathe Geltung zu verschaffen.

Politische Tagesschau.

Die Andeutungen verschiedener Blätter über eine „Erschütterung“ der Stellung des Kriegsministers bezeichnet die „Post“ als völlig absurd. Es hieß, Minister Bronsart v. Schellendorff sollte durch den Chef der Admiralität v. Caprivi und dieser durch den Vizeadmiral Grafen v. Monts ersetzt werden.

Einen drastischen Beweis für die Abhängigkeit, in welcher sich die Freisinnigen dem Centrum gegenüber fühlen, lieferte am Freitage eine kleine Szene im Abgeordnetenhause. Zur Berathung stand eine Petition um Umwandlung der Simultanschulen in der Stadt Stuhm in Konfessionsschulen. Seitens des Centrums wurde Berücksichtigung beantragt, und als es zur Abstimmung über diesen Antrag kam, erhoben sich eine Anzahl freisinniger Abgeordneten dem Beispiel des Centrums folgend von ihren Plätzen, um für den Antrag zu stimmen. Nur mit Mühe gelang es ihren Freunden, sie zu veranlassen sich wieder niederzulassen und so gegen den Antrag zu stimmen. Die Freisinnigen aus Liebe zum Centrum Gegner von Simultanschulen!

Seitens der russischen Militärverwaltung wird die Vervollständigung der Vertheidigungsanstalten in dem Bezirk des Weichselgouvernements nicht aus den Augen verloren. Wie der „Pol. Corr.“ aus Warschau gemeldet wird, soll demnächst die Herstellung eines verschanzten Lagers im Gouvernement Kielce zwischen Jedzejew und Michow in Angriff genommen werden; die geplanten Fortifikationen haben die Bestimmung, die Eisenbahnlinie Iwangrod-Dabrowa zu decken.

Der von dem französischen Kriegsminister General Boulanger ausgearbeitete Gesetzentwurf über vollständige Umgestaltung der Heeresorganisation beginnt die Presse zu beschäftigen. In welcher Weise dies wird geschehen müssen, hängt von der Aufnahme ab, welche der Plan in der Abgeordnetenkammer findet. Zeigt sich dort eine chauvinistische Strömung, die über die Schwierigkeiten „leichten Herzens“ hinwegzugehen bereit ist, weil sie die Angriffsmittel Frankreichs um jeden Preis zu stärken sucht — dann wird man die Sache ernst zu nehmen haben, während man sie sich andern Falles in aller Gemüthsruhe ansehen kann. Was General Boulanger will, kann nicht zweifelhaft sein. Wenn er bei der gegenwärtigen mißlichen Finanzlage des Landes eine Vermehrung des stehenden Heeres um voll 74 000 Mann ins Auge faßt, so wird niemand behaupten können, daß das auf friedliche Absichten deutet. General Boulanger weiß sehr wohl, daß Frankreich, so lange es selbst Frieden hält, von keiner Seite einen Angriff zu erwarten hat; er weiß außerdem, daß das Land über eine Heeresmacht von etwa 4 Mill. Mann verfügen kann, wenn der vaterländische Boden bedroht ist; so wenigstens behaupten die für offiziös geltenden Zahlen des Buches: avant la bataille; während der Goth. Kalender für 1886 immerhin etwa 3 700 000 Mann angiebt, was doch wohl auch noch wahrscheinlich genug ist. Man wird, wie gesagt, abwarten müssen, was die Kammer sagt. Die Mehrausgaben an Geld, wie die persönliche Mehrbelastung der Bürger, erscheinen wesentlich genug, um zur Vorsicht zu mahnen. Um so interessanter wird es sein, zu beobachten, ob diese Vorsicht noch wirklich vorhanden ist oder ob der wilde Revanchedurst, der sich in letzter Zeit wieder vielfach bemerkbar gemacht und namentlich auch in dem sogenannten Spionagegesetz einen höchst bezeichnenden Ausdruck gefunden hat, alle andern Gefühle und Erwägungen überwuchert.

Generalmajor Grenfell, der Befehlshaber der ägyptischen Armee, weilt gegenwärtig auf Urlaub in England. Dieser Tage hatte er bei einem Besuch im Auswärtigen Amte eine lange Unterredung mit Lord Rosebery über die Zustände im Sudan. Es scheint, daß alle britischen Truppen so bald wie möglich nach Kairo zurückgezogen werden sollen und kein Ort südlich davon eine englische Garnison haben soll. General Grenfell ist der festen Ueberzeugung, daß die sudanesischen Rebellen noch einmal im Herbst den Nil hinab kommen werden. Die Anhänger des verstorbenen Mahdi werden wahrscheinlich warten, bis die zweite Ernte im August eingeheimst ist, worauf der Vorstoß gegen die ägygtischen Außenposten geschieht. Man fürchtet, daß sie sogar in größerer Zahl als früher zu kommen beabsichtigen und einen ernstlichen Versuch machen werden, Wady Halfa zu nehmen. Wahrscheinlich müssen nochmals britische Truppen den Nil hinauf nach Wady Halfa, um die ägyptischen Truppen zu verstärken. Man nimmt an, daß um Mitte August eine Entscheidungsschlacht gegen die Derwische und ihre Anhänger zu schlagen sein wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus begann heute die erste Berathung der Kanalvorlage. Abg. Stephanus-Linden (Welfe) erklärte sich gegen die Vorlage, da

---

14)

Der Erbe von Pollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen
Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist halt anders gekommen, als wir es wünschten,“ sprach er bewegt.

„'s is freili anders kemma;“ antwortete sie. „Du lebst und — laßt mi glaubn, daß D' todt bist, todt für mi. Aber freili, i hon mein Schwur brochen; Treu bis zum Tod ham ma uns ja g'lobt. I hätt' warten solln bis zum Tod. Wer an' Schwur bricht, is vermaledeit, dös siehg i an mir.“

„Arme Hanni!“ rief Laurenz aus. „Laß uns gegenseitig Alles vergeben. Ich weiß Alles.“

„Alles? Aa, daß i Di um Dei' Erbtheil bracht hon?“

„Alles,“ erwiderte Laurenz.

„Und Dir gehts guat?“ fragte Hanni. „I bitt' Di um Gottswilln, sag ja; es drucket mir's Herz ab, wenn i dös Gwicht aa no' drauf lasten hätt', daß i Di zum Bettelmo' gmacht hon.“

„Das soll Dein Herz nicht beschweren,“ sagte Laurenz, sich neben sie setzend. „Ich komm als vermögender Mann zurück. Ich komme, wenn auch zu spät für unser beiderseitiges Glück doch nicht zu spät, um Dir Hab und Gut zu retten.“

„Gel, Du laßt unsern Hof nit verkaufa?“ bat der kleine Bub, indem er Laurenz am Knie streichelte.

„G'wiß nicht!“ versicherte Laurenz dem Kleinen. „Wie heißt Du denn?“

„Lenzl,“ gab dieser zur Antwort. „Gestern is mei' Tag gwen und d' Muatta hat mir nit amal Schmalznudeln backen.“

„Schläg hat er kriegt,“ ergänzte das Mädchen, sich gleichfalls an der Seite des Mannes haltend. „Aber Schmalznudeln wärn 'n Lenzl scho' liaba gwen.“

Laurenz drückte Hanni die Hand; daß der Bub seinen Namen führte, war ihm ein Zeichen, daß sie ihn nicht vergessen hatte. Zu den Kindern aber sagte er:

„Ihr kriegt alle beide von mir was schöns, sobald ich wieder komm.“

„Wennst wieder kimmst, möchst mi nimmer da finden,“ sagte Hanni. „Der G'richtsvollzieher kann jede Stund kemma, um mir an' Sequester aufz'stelln. I geh furt von da. Leicht, daß ma mei' Bruada an' Unterschluf giebt, obwohl er aa nix mehr von mir wissen will. Aber die zwoa Kinder wern 'n dengerst darbarma. Jeß, Maria und Josef!“ rief sie dann, „da kimmt's Unglück scho!“

Unter der Hausthür standen Martin Meier und der Gerichtsvollzieher.

Ersterer war ein hagerer, schwindsüchtig aussehender Mann mit großen, hohlen Augen, und einem bartlosen, glattrasirten Gesicht, in eleganter Kleidung; letzterer ein in seinem ganzen Wesen jovialer Mann, der sein unheilbringendes Amt jedenfalls nur ungerne verwaltete.

Der kleine Lenzl hatte kaum die Eintretenden bemerkt, als er auf seine Kinderflinte losstürzte und diese in Anschlag brachte.

„Muatterl, i laß Dir nix thoa',“ rief er.

Der Wucherer suchte sich eiligst hinter dem Gerichtsvollzieher zu decken.

Dieser aber lachte und sagte zu dem erschrockenen Meier:

„Sie werden sich doch nicht vor dem Kinderzeug da fürchten?“

Dann aber wandte er sich an Hanni, und einen Akt, den er unter dem Arme getragen, öffnend, sagte er der Frau, daß er im Auftrage Martin Meiers für rückständige Zinsen wiederholt Pfändung vornehmen müsse, daß dieser übrigens auch das Kapital eingeklagt habe und den Hof zum Zwangsverkauf bringen wolle, weshalb derselbe unter Sequester gestellt werde.

„Was wollts mir denn no' nehma?“ fragte die Bäuerin. „Habt's ja eh scho' alles furt, 's Vieh und d' Aernt' — was wollts denn no' von mir?“

„Die Flausen kennen wir,“ versetzte der Wucherer mit einem gräßlich anzusehenden Lächeln. „Mir ist für bestimmt gesagt worden, daß Ihr noch werthvolle Schmucksachen besitzt. Herr Gerichtsvollzieher, ich verlange, daß der Schwarzbäuerin alles abverlangt wird. Was braucht Die Schmucksachen. Sie soll zuerst zahlen, das ist der schönste Schmuck.“

„D' Halsketten, Dei' erst's G'schenk!“ sagte Hanni mit schmerzlichem Tone zu Laurenz.

Der Ingenieur, welcher bis jetzt stillschweigend zugehört, fühlte sein Blut aufwallen, als er den Verruchten so sprechen hörte. Er warf ihm einen Blick voll Verachtung zu, dann sagte er:

„Bevor hier weiter exekutirt wird, verlange ich mit Ihnen, Herr Meier, eine kleine Unterredung unter vier Augen.“

„Wer sind denn Sie? Ich kenne Sie nicht,“ sagte Meier, den Fremden mißtrauisch anblickend. „Ich weiß nicht, was Sie unter vier Augen mit mir zu reden hätten?“

„Das wird Ihnen alsbald klar werden,“ versetzte Laurenz. „Darf ich Sie einladen, mit mir in den Garten hinaus zu gehen?“

„Ich habe nicht viel Zeit,“ wendete Meier ein. „Herr Gerichtsvollzieher, suchen Sie alles genau aus, und notabene, alles wird gepfändet.“

„Das habe ich allein zu bestimmen, was gepfändet wird,“ entgegnete der Beamte in kurzem Tone. „Sie haben das Recht, als Zeuge der Pfändung beizuwohnen, zu befehlen aber haben Sie nichts. Verstanden?“

Aus diesen gereizten Worten ersah Laurenz, wie widerwillig der Gerichtsvollzieher dieses Mal seine Pflicht that.

„Ich würde Sie bitten, mit der Pfändung auszusetzen, bis Herr Meier wieder zurückkommt,“ sagte er zu ihm. „Ich weiß bestimmt, daß die Pfändung dann unterbleibt.“

„Oho!“ rief Meier, noch bläßer werdend, als er ohnedies schon war, „Sie wollen mir vielleicht was anthun?“

„Auf meine Ehre, nein!“ versicherte der Ingenieur.

Unter bangen Gefühlen schlich der Wucherer dem jungen Mann nach in den Garten.

„Wer ist der Herr?“ fragte der Gerichtsvollzieher die Bäuerin.

„Der Sohn von der Pollingsriederin is's, der Lenz, der erst von Amerka zruckkemma is. Koa' Mensch hat' n mehr erwart.“

Sie verhüllte wieder ihr Gesicht. Es waren nicht die freundlichsten Gedanken, die sie bestürmten.

es an einem einheitlichen Plane für die Herstellung eines sich über die ganze Monarchie erstreckenden Kanalnetzes fehle. Abg. Dr. Rauchhaupt (kons.) erklärte, daß seine politischen Freunde für den Oder-Spreekanal und ein Theil derselben für den Rhein-Emskanal stimmen würden, aber mit Ausschluß des von der Kommission beschlossenen Zusatzes, welcher die Weiterführung des Kanals nach der unteren Elbe und die Herstellung einer Wasserstraße im oberen Laufe der Oder vorschreibt. Minister für öffentliche Arbeiten Maybach verwandte sich in längerer Rede für die Vorlage. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen dürfe kein Hemmniß für die weitere Entwickelnng unseres Verkehrswesens bieten. Gerade der gegenwärtige Augenblick sei für die Ausführung günstig, da Geld billig und Angebot von Arbeitskräften vorhanden sei. Die Vorlage sei übrigens nur ein Stück des geplanten Kanalnetzes. Abg. Graf Kanitz (kons.) bekämpfte die Vorlage, gegen die er finanzielle und wirthschaftliche Bedenken vorführte. Er erklärte indeß, keine negirende, sondern nur eine abwartende Haltung zu der Vorlage anzunehmen. Abg. Dr. Windthorst wies die Bedenken des Vorredners zurück. Man habe 100 Millionen und mehr für unproduktive Anlagen bewilligt und hier, wo es sich um eine produktive Anlage handle, mache man Sparsamkeitsrücksichten geltend. Abg. Eickenscheidt (Centr.) sprach aus landwirthschaftlichen Gründen gegen die Vorlage, Abg. von Rosenberg-Gluszczynski (freikons.) aus wirthschaftlichen Rücksichten dafür. Abg. Tramm (n.-l.) erklärte sich gegen die Vorlage, weil dieselbe die Weiterführung des Kanals nach der mittleren Elbe ausschließe. Hierauf wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt. Montag Nordostseekanalvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1886.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute nach Potsdam, um über die dortige Garnison die Frühjahrsparade abzuhalten. Um 1 Uhr kehrte der Kaiser wieder nach Berlin zurück.

— Der „Staatsanz." publizirt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Günther in Posen vom 20. d. Mts., mittelst welcher zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß, nachdem durch Allerhöchste Urkunde vom 26. März d. J. der seitherige Ehrendomherr bei der Kathedralkirche des Bisthums Ermeland zu Frauenburg, Propst Julius Dinder zu Königsberg in Preußen, die landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Gnesen-Posen erhalten, derselbe seine Amtsthätigkeit begonnen hat, und daß die Amtsthätigkeit des Königl. Kommissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in den Diözesen Gnesen und Posen, Regierungsraths Perkuhn, am heutigen Tage erlischt.

— Der „Reichanz." veröffentlicht die Liste der 1875 vom König für eine fünfjährige Sitzungsperiode zum Volkswirthschaftsrath berufenen Mitglieder und das Gesetz über die Bestrafung der Schulversäumnisse in der Provinz Preußen, sowie auf dem platten Lande in Schlesien und der Grafschaft Glatz.

— An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen im Reiche sind im Monat April einschließlich der kreditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 17,255,561 Mk., (1,624,006 Mk. mehr als im April 1885), Tabaksteuer 428,456 Mk., (24,372 Mk. weniger), Salzsteuer 2,532,114 Mk., (162,352 Mk. mehr), Branntweinsteuer 886,119 Mark, (118,798 Mk. mehr), Uebergangsabgaben von Branntwein 6982 Mk., (553 Mk. weniger), Brausteuer 2,033,620 Mk., (47,584 Mk. weniger,) Uebergangsabgaben von Bier 168,378 Mk., (23,446 Mk. mehr), Spielkartenstempel 68,948 Mk., (4356 Mk. weniger), Wechselstempelsteuer 575,181 Mk., (34,288 Mk. mehr), Stempelabgabe für a. Werthpapiere 465,167 Mk, b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 720,328 Mk., c. Loose zu Privatlotterien 90,076 Mk., (745,078 Mk. mehr), Staatslotterien 263,200 Mk. (295,400 Mk. weniger.)

— Die „Kreuzztg." erklärt, die konservative Partei werde im Interesse des landwirthschaftlichen Brennereibetriebes Alles daran setzen müssen, um wenigstens die Reform der Maischraumsteuer zum Abschluß zu bringen. Ein solches Gesetz würde sich gewissermaßen als ein Nothgesetz darstellen.

— Ein auf Grund des Sozialistengesetzes auf die Dauer eines Jahres erlassene Verordnung des Staatsministeriums von gestern bestimmt, daß in Spremberg, dem Gemeindebezirk Slamen und dem Gutsbezirk Heinrichsfeld Versammlungen zur Berathung öffentlicher Angelegenheiten 48 Stunden vorher nachzusuchen sind und einer schriftlichen Genehmigung der Ortspolizei bedürfen. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, kann der Aufenthalt versagt werden.

„Der könnt' dem Wucherer auf's Collet steign, wie 's ihm ghört," sagte der Beamte. „Ich erkenn schon lang, wie unsauber der Mensch gegen Euch handelt. Glaubt mir, mir macht es keine Freude, den Leuten mit meiner Person 's Unglück in's Haus z'bringen, noch dazu in solcher Begleitung! Aber ich muß meine Pflicht thun, wenn's mir auch oft recht hart wird."

„Mei, Herr, i woaß wohl enka Amt von ekera Person z' trenna," erwiderte die Bäuerin. „Daß's menschli seids, dös hon i scho' oft gmirkt und i hon enks dankt. Aber was giebt's denn da draußen?"

Die beiden Männer im Garten schienen sich nicht gut zu sprechen. Erst hörte man die durchdringende Stimme Meiers, dann die ernste des Ingenieurs und Worte, wie „Gesetz" und „Recht" und „Zahlns mich!" löſten einander ab.

Aber plötzlich änderte sich die Sachlage, der Wucherer ward ruhiger. Jetzt sprach nur Laurenz und zwar mit einer Strenge, die wahrhaft vernichtend wirkte. Meier wankte und mußte sich an einen Baum lehnen, als Lenz ihm erklärte, daß er vom Platz weg zum Staatsanwalt gehe, um gegen ihn Untersuchung wegen Wucher einleiten zu lassen. Noch wollte Meier Ausreden versuchen und sich auf den Standpunkt des Rechtes stellen, als ihm aber Laurenz von der Aussage des Filzlersepp in Gegenwart des Hohenbergers berichtete und ihm versicherte, daß Sepp seine Worte auch vor Gericht wiederholen werde, da war Meier vollständig entwaffnet.

„Der Lump!" murmelte er.

Bald aber suchte er mit Laurenz zu unterhandeln. Er drängte dabei vom Hause weg, weil er befürchtete, belauscht zu werden.

Es verging geraume Zeit, bis beide wieder in die Stube zurückkehrten. Der Gerichtsvollzieher sowohl, wie die Bäuerin waren nicht wenig überrascht, als jetzt der Geldverleiher erklärte, die Pfändung beruhen zu lassen.

„Also erklären Sie, daß Sie für Ihre Forderung zufriedengestellt sind?" fragte der Beamte.

(Fortsetzung folgt.)

— Das Berliner Polizeipräsidium hat auf Grund des Sozialistengesetzes den „Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer" und die mit Herausgabe des Fachblattes „Der Bauhandwerker" befaßte „Preßkommission" vorläufig geschlossen.

— In Bremen hat sich ein Komitee zur Aufbringung von Geldmitteln zu dem Zwecke gebildet, die der Arbeit wiedergewonnenen tüchtigsten Pfleglinge deutscher Arbeiterkolonien in Uwor und Haide dauernd anzusiedeln.

— Wie der offiziöse „Tarik" versichert, ist der Kontrakt, welcher von der Goltz Pascha an die Türkei bindet, seit einigen Tagen abgelaufen. Da das Engagement nicht erneuert wird, dürfte seine Rückkehr nach Deutschland schon in nächster Zeit stattfinden. Von der Goltz Pascha fungirte bekanntlich in der Türkei als General-Inspekteur der Militärschulen.

Darmstadt, 22. Mai. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, welcher gestern hier eingetroffen war, ist heute nach Baden-Baden abgereist.

München, 22. Mai. Die Kammer der Abgeordneten bewilligte nach lebhafter Debatte, anstatt der von der Regierung beantragten 1,270,000 Mk., mit 75 gegen 70 Stimmen, dem Antrage des Ausschusses gemäß, einen Betrag von 870,000 Mk. zu Wohnungsgeld-Zuschüssen an die Staatsbeamten, nachdem der Finanzminister v. Riedel die Bedürfnißfrage positiv bejaht, den günstigen Stand der Staatsfinanzen dargelegt und auf einen voraussichtlichen Mehrertrag von 1½ Millionen aus der neuen Zuckersteuer hingewiesen hatte.

Ausland.

Wien, 21. Mai. Der Kassationshof hat das Urtheil des Gerichts in dem Prozesse wegen der am 23 August v. J. bei dem Turnfeste in Königinhof vorgekommenen Ausschreitungen kassirt und die czechischen wie die deutschen Angeklagten freigesprochen, weil thatsächlich dem Königgrätzer Gerichte ein Rechtsirrthum untergelaufen sei.

Pest, 21. Mai. Das Oberhaus nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig das Landsturmgesetz an, nachdem der Minister für die Landesvertheidigung, Fejervary, die Vorlage kurz erörtert und betont hatte, daß ihn nicht eine augenblickliche Nothwendigkeit, welche glücklicherweise nicht vorhanden sei, sondern nur der Zweck leite, die 1868 getroffene, aber praktisch mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbundene gesetzliche Verfügung durch eine zweckentsprechendere zu ersetzen.

Rom, 22. Mai. In der Zeit von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Brindisi 1 Person erkrankt und 1 gestorben; in Bari 6 erkrankt, und 2 gestorben; in Venedig 10 erkrankt und 5 gestorben.

Nikolajew, 22 Mai. Die Kaiserlichen Majestäten und die Großfürsten sind Vormittags in Otschakow eingetroffen und von den Spitzen der Behörden und zahlreichen Deputationen begrüßt worden. Nachdem die Majestäten die Kathedrale und die Uferbefestigungen Otschakows, sowie Kinburns besichtigt hatten, setzten dieselben die Reise hierher Mittags fort. Nach ihrem Eintreffen besuchten die Majestäten die Kathedrale und begaben sich alsdann ins Palais. Der Empfang seitens der Bevölkerung ist ein enthusiastischer.

Wilna, 22. Mai. Der Cirkus Ferroni ist Nachmittags nebst allen Kostümen und Requisiten abgebrannt.

London, 21. Mai. Unterhaus. Gladstone erklärt, er könne noch nicht sagen, wie lange die Debatte über die irische Verwaltungsbill dauern werde, er hoffe, in nächster Woche Aufschluß darüber geben zu können. Am nächsten Montag müsse die Regierung eine Kreditbewilligung à conto des Ausgabenbudgets sowie die Berathung eines Postens vom Heeresbudget und eines Postens vom Marinebudget beantragen, darauf solle die Spezialdebatte über die Bill, betreffend die Verlängerung des irischen Waffengesetzes folgen, nach Erledigung dieser Berathungsgegenstände werde die Regierung die Debatte über die irische Verwaltungsbill nicht weiter unterbrechen. Labouchere zeigt an, daß er am Dienstag vor dem Eintritt in die Tagesordnung den Antrag stellen werde, am Derbytage keine Sitzung abzuhalten. Am Montag und Dienstag nächster Woche wird dernach über die irische Verwaltungsbill nicht debattirt werden können.

Haag, 23 Mai. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien telegraphirt, daß der Resident in Batavia am 20. d. M. genöthigt gewesen ist, einen Aufstand in Tjomas, einer Privatbesitzung im Distrikt Buitenzorg, mit bewaffneter Hand zu unterdrücken. Von den Ruhestörern, welche bewaffnet waren und etwa 500 Mann zählten, sind 50 theils getödtet, theils verwundet worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt und wird angenommen, daß die Bewegung durch die Anforderungen des Eigenthümers der Besitzungen hervorgerufen sei.

Athen, 21. Mai. Aus den von Trikupis in der Kammer gegebenen Auseinandersetzungen geht hervor, daß es sich bei den an der Grenze vorgekommenen Zwischenfällen einfach um Mißverständnisse handelte. Die türkischen Kommandeure haben den Befehl erhalten, sich nur im Fall des Angriffs zu vertheidigen. — Die Regierung hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem gegen die Blokade protestirt wird, welche Griechenland erhebliche Schwierigkeiten bereite, der Türkei aber volle Aktionsfreiheit belasse.

Athen, 21. Mai. Kammer. Philaretos richtet eine Anfrage an die Regierung über die türkischen Angriffe. In Abwesenheit Trikupis' erwiderte der Minister des Innern, Lombardos, es seien Schritte gethan, um diese Angelegenheit zu ordnen, und fügte hinzu, daß ohne die Zwischenfälle an der Grenze das Dekret zur Entwaffnung schon veröffentlicht sein würde.

Athen, 22 Mai. An der Grenze herrscht vollständige Ruhe; die türkischen und griechischen Vorpostenbefehlshaber haben sich über die Abfassung eines Protokolls geeinigt, in welchem erklärt wird, daß die gestern und vorgestern vorgekommenen Feindseligkeiten durch Mißverständnisse auf beiden Seiten hervorgerufen worden seien. Außerdem ist türkischerseits hier die Erklärung abgegeben worden, daß keine feindliche Absicht vorliegt. Die Deputirtenkammer wird voraussichtlich auf 40 Tage vertagt werden.

Bukarest, 22. Mai. Die Deputirtenkammer genehmigte nach langer Debatte den autonomen Zolltarif. Kogolniceano begrüßte freudig das Votum, welches Rumänien eine wirthschaftliche Unabhängigkeit eröffne. Die Annahme, daß Rumänien neue Konventionen eingehen müsse, weist er zurück und sagt, Rumänien solle auf wirthschaftlichem Boden nicht offensiv Krieg führen, wohl aber allen Angriffen widerstehen. Schließlich beantragte Kogolniceano, den Seetransport zu erleichtern, Freihäfen zu errichten und eine Brücke über die Donau zu bauen. Der Finanzminister Naku antwortet, daß die Regierung sich mit der Anwendung des autonomen Zolltarifs befassen und die Rechte Rumäniens mit Ruhe, aber mit Energie vertheidigen werde. Die Deputirtenkammer genehmigte das Amendement, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Zolltaxe um 30 pCt. zu erhöhen, sowie den Tarif 10 Tage nach seiner Veröffentlichung zur Anwendung zu bringen. Schließlich wurde das ganze Gesetz von den anwesenden 106 Abstimmenden einstimmig angenommen.

Catania, 22. Mai. Vormittags wurden in Palermo und Biancavilla neue Erderschütterungen verspürt. Die neu erschlossenen Krater befinden sich in dauernder Eruption. Die Ortschaften Nicolosi, Belpasso und Pedara sind noch immer gefährdet.

Catania, 22. Mai. Ueber Biancavilla, Belpasso und Nicolosi geht gegenwärtig ein Sand- und Bimsteinregen nieder. Die Lavaströme, welche letztere beide Orte bedrohen, fließen jetzt langsamer.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 21. Mai. (Zur Warnung für Landwirthe.) Unsere Landwirthe sind gegenwärtig Lockungen ausgesetzt, denen sie bei ihrer Lage zum Theil schwer widerstehen können. Bereits seit einiger Zeit wird durch Briefe und Zeitungsannoncen von Berlin aus die halbe Welt davon benachrichtigt, daß ein Berliner Haus schon jetzt Darlehne bewilligt und zwar gegen Verpfändung der zu erwartenden Ernte. Bewirbt sich einer um solch ein Darlehn, dann wird er zur Einsendung einer sogen. Prüfungsgebühr von 6 Mk. veranlaßt; wir haben aber noch von keinem Falle Kenntniß, wo das Geschäft wirklich zu Stande gekommen ist und rathen unseren Landwirthen ihr Geld zu behalten und sich auf nichts einzulassen. (G.)

* **Marienwerder**, 22. Mai. (In der gestrigen Sitzung des Kreistages) wurde durch einstimmigen Beschluß für die Besetzung des erledigten Landrathspostens der bisherige Verweser desselben, Staatsanwalt Genzmer, präsentirt. Zugleich wurde Herr Genzmer einstimmig zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt.

Danzig, 22. Mai. (Eisenbahnunfall.) Der gestern Nachmittags von Stettin kommende Personenzug der hinterpommerschen Bahn hatte bei Kielau das Malheur einer Entgleisung, wodurch die Maschine momentan unbrauchbar wurde, so daß eine Hilfsmaschine aus Danzig requirirt werden mußte, welche den Zug mit mehrstündiger Verspätung hierher brachte. Verletzungen an Personen scheinen glücklicherweise nicht vorgekommen zu sein, doch hatte die Beschädigung der Geleisanlagen auch eine Verspätung des Abends von Berlin kommenden Schnellzuges zur Folge.

Insterburg, 21. Mai. (Der Frosch im Magen.) Der Telegraphenarbeiter Franz Schw. in Insterburg bestätigt die von verschiedenen Zeitungen bereits vor einigen Tagen gebrachte Notiz, nach welcher Schw. am 11. d. M. einen grünen Laubfrosch mittelst Erbrechens von sich gegeben habe.

Königsberg, 21. Mai. (Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Vormittag auf dem Exerzierplatze in Karschau. Der Reichsbank-Assistent Schulz von hier, Reserve-Lieutenant des Feldartillerie-Regiments Nr. 1, welcher zur Zeit zu der sechswöchentlichen Uebung eingezogen war, hatte das Unglück vom Pferde zu stürzen und das schwere Geschütz, welches dem Reiter in schnellstem Tempo auf dem Fuße folgte, ging, ohne daß man es verhindern konnte, über den am Boden Liegenden hinweg. Herrn Schulz wurden die Arme und Beine zum Theil mehrfach gebrochen und die Verletzungen erwiesen sich als so schwere, daß der Verunglückte wenige Stunden nach dem Unfall um 1 Uhr Mittags seinen Geist aufgab. Das traurige Schicksal des Verstorbenen erscheint um so bedauernswerther, als Herr Schulz verlobt und nach Beendigung der Uebung die Hochzeit festgesetzt war.

Goldap, 20. Mai. (Kommunalsteuer.) Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer letzten Sitzung die Magistratsvorlage, zur Deckung der Gemeindebedürfnisse pro 1886/37 400 Proc. der Klassen- resp. klassifizirten Einkommensteuer einzuziehen.

Aus der Tuchler Haide, 21. Mai. (Welchen Humor die Kaufleute in der jetzigen äußerst flauen Geschäftszeit besitzen), ergiebt folgender Briefwechsel:

„Schlecht ist die Zeit, knapp ist das Geld,
Im argen Jammer liegt die Welt:
Ein jeder Mensch hat Schulden.
Nicht jeder Mensch kann glücklich sein!
Heut müssen sich gedulden!
Geduld, Geduld ein hartes Wort,
Paßt für Berlin und jeden Ort.
Ich geh nicht durch die Lappen
Im Lauf des nächsten Monats noch,
Stopf' ich bei Ihnen zu das Loch.
Und werde prompt berappen."

Darauf erfolgte nachstehende Antwort:

„Ob schlecht die Zeit, ob knapp das Geld,
Wohl dem, der den Humor behält;
Man kann ihm niemals grollen;
Ihr Verschen hat uns sehr erfreut
Drum sind zu Allem wir bereit
Und wir noch warten wollen."

Bromberg, 21. Mai. (Verschiedenes.) Der hiesige Magistrat hat beschlossen, für das im Monat Juli hier stattfindende Sängerfest 1000 Mark à fonds perdu dem Festkomitee zu überweisen. Ob die Stadtverordneten bei der mißlichen Finanzlage unserer Stadt diesen Betrag bewilligen werden, ist mindestens zweifelhaft. — Das Gut Rzadkurin im Inowrazlawer Kreise ist kürzlich von einer Bank, die dasselbe hoch beliehen hatte, für ihre Forderung im Subhastationstermine erstanden worden. Jetzt sucht die Bank das devastirte Gut zu Kolonisationszwecken an den Fiskus loszuschlagen; dieser hat indessen den Ankauf abgelehnt, weil das Gut sich jetzt in guten deutschen Händen befindet und der Fiskus im Allgemeinen nur Güter aus polnischen Händen kaufen will. — In Inowrazlaw hat sich nach einer an die Königliche Regierung gelangten Nachricht der dortige Distrikts-Kommissarius B. erschossen.

Inowrazlaw, 22. Mai. (Kurhaus-Verpachtung.) Das hiesige Kurhaus-Etablissement ist an Herrn Benz, Besitzer des Hotel royal in Bromberg, verpachtet worden. Die Eröffnung soll in etwa 8 Tagen stattfinden.

Lissa, 22. Mai. (Verurtheilung.) Die Strafkammer hiesigen Landgerichts verurtheilte den jüdischen Rechtsanwalt Dr. Gellert hierselbst wegen Gebührenüberhebung zu 8700 M. Strafe; dessen ebenfalls jüdischen Bureauvorsteher Sternberg zu 2½ Jahren Gefängniß, wovon 1 Jahr durch Gefängnißhaft verbüßt. Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung in 352 Fällen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Gellert 4 Jahre Zuchthaus, gegen Sternberg 6 Jahre Gefängniß.

Posen, 20. Mai. (Wollbericht.) In der Lage des Wollhandels ist keine Wendung zum Besseren eingetreten, vielmehr verschlechtert sich dieselbe immer mehr und ist vor dem Wollmarkt keineswegs auf eine Belebung des Verkehrs mehr zu rechnen. Die Stimmung ist eine äußerst gedrückte und zeigt sich von Seiten hiesiger, sowie Händler aus der Provinz trotz des so bedeutenden Verlustes ein förmliches Drängen zum Verkauf, was ihnen trotzdem nicht gelingt, da hier schon seit langer Zeit die größeren Fabrikanten und Großhändler, welche in sonstigen Jahren unseren Platz frenquentirten, gänzlich fehlen. Während

der letzten vierzehn Tage gelang es mit vieler Mühe, einige hundert Zentner von den feineren Stoffwollen a ca. 41 Thlr. an Spremberger Fabrikanten und 150 Zenter gute Schmutzwolle a ca. 40 M. an lausitzer Fabrikanten abzusetzen. Das hier noch lagernde Quantum, welches ca. 7000 Zentner beträgt, besteht ausschließlich aus feinen Wollen mit vorzüglicher Wäsche und dürften dieselben bei der großen Frequenz von Käufern an unserem Wollmarkt zu den billigen Preisen größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen und wohl ein bedeutender Theil davon verkauft werden. Das Kontraktgeschäft ruht vollständig, daher erwartet man zum Wollmarkt ganz bedeutende Zufuhren, da Produzenten genöthigt sein werden, mit ihren Wollen an den Markt zu kommen.

Lokales.

Thorn, den 24. Mai 1886.

— (In der Dammbau-Angelegenheit am linksseitigen Weichselufer) erhalten wir folgende Zuschrift, welche wir zur Information für die Betheiligten hiermit veröffentlichen:

„In Nr. 101 der „Thorner Presse" ist unter der Ueberschrift: „Zur Eindeichung der Thorner Niederung" ein Referat über eine Versammlung von Besitzern der am linken Weichselufer in der Nähe Thorns gelegenen Ortschaften enthalten, in welcher die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Errichtung eines Deiches von Ottlotschin bis Nessau auf Staatskosten beschlossen worden ist. Die hier an den Tag gelegten Ansichten haben selbstverständlich die Aufmerksamkeit eines jeden Lesers in hohem Grade in Anspruch genommen und geben umsomehr zu folgenden Erwägungen Veranlassung:

Der Bau eines Deiches setzt vor allen Dingen eine eingehende Prüfung der wirthschaftlichen Zweckmäßigkeit einer solchen Anlage voraus. Nur wenn diese ergiebt, daß die zur Verzinsung der Amortisation des Baukapitals sowie zur demnächstigen Unterhaltung der Anlage erforderlichen Ausgaben in dem durch den Deich zu erwartenden Nutzen mindestens ihre Deckung finden, kann ein Eindeichungsprojekt für wirthschaftlich zweckmäßig erachtet werden. Der Nutzen einer Deichanlage besteht nun einmal darin, daß die durch das Hochwasser verursachten ziemlich regelmäßig wiederkehrenden Beschädigungen abgehalten werden, sowie daß für die einzudeichenden Ländereien die Möglichkeit, den Grund und Boden durch intensivere und nutzbringendere Bearbeitung ergiebiger auszubeuten, geschaffen wird. Da die Kosten des Deichbaues dieselben sind, mag die dadurch geschützte Niederung eine im Verhältniß zur Länge des Deiches große oder kleine räumliche Ausdehnung haben, so ergiebt sich von selbst, daß die einmaligen und laufenden Kosten der Anlage um so eher in dem zu erwartenden Nutzen ihre Deckung finden werden, je umfangreicher das Gebiet der Niederung und je werthvoller und kulturfähiger der Grund und Boden ist, sowie je mehr und je verheerenderen Ueberfluthungen dasselbe bisher ausgesetzt war. Lang gestreckte Niederungen, welche bis zur wasserfreien Höhe nur geringe Breite-Ausdehnung haben, sind daher zur Eindeichung nicht geeignet, da der Werth der Niederungsländereien die Kosten der Anlage nicht zu tragen vermag. Ein solche langgestreckte Niederung ist aber die von Ottlotschin bis Nessau. Wie ein Blick auf die Karte lehrt, tritt das hohe Ufer hier überall so nahe an die Weichsel heran, daß nur ein schmaler Streifen Landes zwischen dem Flusse und der wasserfreien Höhe der Ueberschwemmung ausgesetzt bleibt. Zwischen Ottlotschin und Rudak ist die Niederung sogar stellenweis so schmal, daß der Dammkörper selbst einen großen Theil desselben einnehmen und der Rest durch Entnahme der Erde zum Dammbau vollständig ertragsunfähig werden würde. Daß hier auch nicht im Entferntesten die Unterhaltungskosten, geschweige denn die Baukosten von der Niederung getragen werden könnten, liegt klar auf der Hand, zumal auch noch zum vollständigen Abschluß der Niederung bei Ottlotschin ein Deich längs der Tonczyna gezogen werden müßte. Für die Anlegung eines Deiches bei Rudak steht außerdem die Schwierigkeit entgegen, daß dort die Befestigungswerke von Thorn beginnen und daher nicht zu erwarten ist, daß die Fortifikation die Aufschüttung eines Deiches gestatten würde. Diese Umstände werden auch bereits jetzt von den Interessenten richtig gewürdigt, weshalb sie bedauern, eine Petition unterzeichnet zu haben, deren Tragweite sie sich vorher nicht vollständig klar gemacht haben.

Was nun die sogenannte Nessauer Niederung betrifft, so ist auch diese noch für eine Eindeichung zu lang und zu schmal. Zur Sicherung einer Fläche von ca. 916 Hektar ist ein Deich von etwa 7200 Meter Länge erforderlich, dessen Kosten sich, abgesehen von dem erforderlichen Grund und Boden, auf nahezu 300,000 Mk., also auf etwa 327 Mark für den Hektar betheiligter Fläche belaufen würden. Ein positiver Nutzen würde hierbei für die Niederung durch die Deichanlage kaum erzielt werden, zumal da die Gehöfte durch ihre Lage gegen Hochwasser gesichert sind. Auch haben die Interessenten bei den mit ihnen gepflogenen bezüglichen Verhandlungen dem Eindeichungsprojekt wenig Geneigtheit entgegengebracht. 36 Besitzer mit einem Niederungsbesitz von 472,078 Hekt, deren Grundsteuerreinertrag 3170,14 Thaler beträgt, haben dafür gestimmt, daß eine Umwallung der Niederung mit einem geschlossenen Deiche vorgenommen und der Wall auf 10 Meter über 0 des Thorner Pegels gebracht werde, und sich bereit erklärt, den zur Herstellung dieser Umwallung erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben und, die übrigen Kosten insoweit zu tragen, als sie der durch Ausführung der Melioration zu bewirkenden Erhöhung des Werths ihrer Grundstücke gleichkommen.

Ferner haben 28 Besitzer mit einem Niederungsbesitz von 328,299 Hektar und einem Grundsteuerreinertrage von 1898,14 Thalern sich zwar mit Schüttung des Walles einverstanden erklärt, dagegen sowohl die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens als auch jede sonstige Betheiligung an den Kosten abgelehnt. Endlich haben 9 Besitzer mit einem Niederungseigenthum von 97,584 Hektar, deren Grundsteuerreinertrag 880,02 Thaler beträgt, sich gegen jede Verwallung erklärt, und noch 7 interessirte Besitzer mit einem Niederungseigenthum von 18,5 Hektar und einem Grundsteuerreinertrage von 105 Thalern eine Erklärung überhaupt nicht abgegeben.

Hiernach halten die Besitzer von 443 Hektar mit 2883 Thalern Grundsteuerreinertrag, die fast die Hälfte des betheiligten Grundbesitzes vertreten, die Eindeichung nicht der geringsten Aufwendung für werth, während die Besitzer von 472 Hektar mit 3170 Thalern Grundsteuerreintrag, einer die Hälfte des Grundbesitzes um Weniges übersteigenden Fläche, für die Eindeichung zwar den Grund und Boden unentgeltlich herzugeben bereit sind, bezüglich der Baukosten aber eine Erklärung abgegeben haben, welche mehr einen Zweifel an die Zweckmäßigkeit der Aufwendung ausdrückt, als die Zusicherung einer bestimmten Leistung.

Die Besitzer aber, welche der Eindeichung zustimmen, erkennen sehr wohl, daß die dadurch entstehenden Kosten von den Eigenthümern der betheiligten Ländereien nicht getragen werden können und beantragen daher die Erbauung des Deiches auf Staatskosten.

Eine Verpflichtung des Staates, etwa hervorgerufen durch in seinem Interesse ausgeführte Anlagen, durch welche die Niederungsbewohner bezüglich ihrer Lage gegenüber der Ueberschwemmungsgefahr ungünstiger gestellt waren, ist jedoch nicht vorhanden. Der Staat ist auch nicht berufen, Mittel aufzuwenden, um einzelnen Privaten wirthschaftliche Vortheile zu verschaffen. Eine Aufwendung von Staatsmitteln würde sich nur dann rechtfertigen lassen, wenn ein Nothstand vorläge und es sich darum handelte, ganze Distrikte vor dem wirthschaftlichen Ruin zu bewahren, ein Fall, welcher hier nicht in Frage kommt. Aber auch bei dieser Voraussetzung würde die wirthschaftliche Zweckmäßigkeit der mit Staatsmitteln zu errichtenden Anlage geprüft werden müssen und würde eine Aufwendung von solchen nur insofern stattfinden können, als der zu erreichende Vortheil zu der Höhe der Kosten in angemessenem Verhältniß stehen würde."

— (Militärisches.) Gestern Nachmittag traf der Inspekteur der Landwehr Generalmajor von Kretschmer hier ein und nahm im Hotel Sanssouci sein Absteigequartier. Der Herr Generalmajor inspizirte heute das Landwehr-Bataillon. — Herr Oberst Behring, Kommandeur des 61. Infanterie-Regiments, welcher in Vertretung des beurlaubten Festungskommandanten Herrn Oberst von Holleben, die Kommandanturgeschäfte führte, hat einen 14tägigen Urlaub angetreten. Bis zum Ende des Urlaubs des Herrn Festungskommandanten, welcher am Mittwoch abläuft, sind die Kommandanturgeschäfte Herrn Oberstlieutenant von Spankeren, Inspekteur der 1. Festungs-Inspektion, übertragen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath des Kreises Thorn hat bestätigt: Den Besitzer Joseph Kurzynski zu Mlyniec zum Gemeindevorsteher der dortigen Gemeinde und den Schulvorsteher Besitzer Gottfried Heise zu Guttau zum Rendanten der Ortsschulkasse zu Guttau.

— (Personalien.) Der Amtsrichter von Schutzbar genannt Milchling in Neidenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Dirschau versetzt. Der Gerichtsschreibergehilfe, Amtsgerichts-Assistent Patett in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Danzig versetzt. Der ständige diätarische Gerichtsschreibergehilfe Friedrich Gaul in Kulm ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Berent ernannt worden. Der ständige diätarische Gerichtsschreibergehilfe Bauer in Berent ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Kulm versetzt.

— (Jubiläums-Feier.) Bekanntlich beging am 30. März d. J. Herr Pfarrer Wiercinski von der St. Jakobs-Gemeinde sein 25jähriges Amtsjubiläum. Da der Festtag in die Fastenzeit fiel, wurde die kirchliche Feier des Jubiläums auf später verlegt. Wie uns mitgetheilt wird, findet die Feier nunmehr am Mittwoch den 26. d. Mts. statt. Die Gemeindemitglieder werden ihren hochverehrten Seelsorger am Morgen des genannten Tages in feierlicher Prozession von seiner Wohnung zur Kirche geleiten, wo um 9 Uhr die Messe celebrirt wird. Zur Theilnahme an der Jubiläums-Feier werden viele Amtsbrüder des Jubilars hier erwartet.

— (Konvertirung.) Die ostpreußische Landschaft kündigt nunmehr die sämmtlichen in Umlauf befindlichen 4prozentigen Pfandbriefe zur Parirückzahlung per 1. Dezember cr., um an deren Stelle 3½prozentige Pfandbriefe auszugeben. In Westpreußen scheint jetzt die Konvertirung ebenfalls sehr nahe bevor zu stehen, denn die Schwierigkeiten, welche bisher der Bestätigung des Konvertirungsbeschlusses des westpreußischen General-Landtages entgegen standen, sollen nun gehoben und, wie der „Börsen-K." erfahren haben will, die Bestätigung durch die Staatsregierung soeben erfolgt sein. Daß die Bestätigung erfolgen würde, war nach dem kürzlichen Vorgehen der Staatsregierung mit der Konventirung einer großen Menge von Eisenbahnpapieren nicht mehr zweifelhaft.

— (Extrazug nach Berlin.) Zum Pfingstfest wird am Donnerstag den 10. Juni cr. Nachmittags 6 Uhr 13 Min. ein Extrazug von Königsberg nach Berlin mit Personalbeförderung in 2. und 3. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise bei verlängerter Giltigkeitsdauer der Billets abgelassen werden. Das Nähere können unsere Leser aus dem Inseratentheile ersehen.

— (Die Zahl der Mennoniten) im Preußischen Staate hat sich nach der amtlichen Bevölkerungstabelle seit 1816 nicht vermehrt; sie betrug nämlich: Im Jahre 1816 14 954 Mennoniten, 1821 15 079, 1831 14 756, 1843 14 313, 1853 14 380, 1861 13 716, 1867 14 644, 1871 14 040, 1880 13 849. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in der früher in Folge der Wehrfreiheit beschränkten Ansiedelungsfreiheit und dann in der Auswanderung vieler Familien. Von den etwa 14 000 Mennoniten in unserem Staate entfallen allein auf die Provinz Westpreußen drei Viertel, nämlich nach der vorletzten Volkszählung (1880) 10 348. Davon bewohnen den Regierungsbezirk Danzig 7979 und Marienwerder 2369; Ostpreußen wird von nur 1028 Mennoniten bewohnt. Die Beziehungen der Mennoniten-Brüdergemeinden zu einander sind die denkbar herzlichsten, mit Rath und That stehen sich die Glaubensgenossen bei. Ein besonderes Komitee leitet die Vertheilung der Hilfsgelder. Beispielsweise wurde der Mennoniten-Gemeinde in Neuwied bei der Rheinüberschwemmung 1882 eine Unterstützung von 3000 Mark zu Theil und die Thorner Gemeinde erhielt 1884 nach der Weichselüberschwemmung 7000 Mark Hilfsgeld.

— (Eine Mahnung) für Alle, welche sich nicht scheuen, im erhitzten Zustande kalte Getränke zu sich zu nehmen, möge folgender Fall sein. Ein Briefträger in Köln trat kürzlich, als er seine Nachmittags-Tour beendet, bevor er zu den Seinen zurückkehrte, in eine Wirthschaft und trank, wiewohl von Schweiß triefelnd, ein Glas Bier. Bald darauf stürzte er hin — ein Schlagfluß hatte seiner Frau und drei Kindern den Ernährer geraubt.

— (Das erste diesjährige Sommerfest), welches der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn gestern im Etablissement „Tivoli" veranstaltete, war vom prachtvollsten Wetter begünstigt und erfreute sich eines recht regen Besuchs seitens der Mitglieder und Freunde des Vereins. Die Hitze war gestern nicht so groß wie an den vorangegangenen Tagen, gegen die immerhin heißen Sommerstrahlen bot aber der schattige „Tivoli"-Garten angenehmen Schutz. Die Stimmung unter den Festtheilnehmern war eine ungezwungen fröhliche, dafür sorgten schon die Veranstalter des Festes, denen bei Verfolgung ihrer der Wohlthätigkeit dienenden Zwecke nie der Humor ausgeht. Für die Unterhaltung der Gäste war bestens gesorgt. Verloosungen der verschiedensten Art gaben den Besuchern Gelegenheit, dem Glücke die Hand zu bieten; daß die Festtheilnehmer diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen ließen, wird namentlich der „süße Onkel" bestätigen, der gute Geschäfte machte. Ein „Heiraths-Comptoir" lud die Angehörigen beiderlei Geschlechts ein, sich ihre Heiraths-Chancen eröffnen zu lassen. In einem „Werbe-Bureau" konnte man sich für die nach Kamerun bestimmte Soldateska anwerben lassen und in einer anderen Abtheilung wurden „unsere Landsleute in Kamerun" gezeigt. Die Besucher verhielten sich diesen beiden Abtheilungen gegenüber aber etwas skeptisch. Andere Sehenswürdigkeiten und Belustigungen harmloser Art waren: ein Schießstand, Galerie fremder Menschen-Rassen nach dem System Darwin, elektrisches Etablissement, Fechtwaage und Kabinet „nur für Herren" ꝛc. ꝛc. Sehr gelungene Zeichnungen, welche zur Illustration der einzelnen Abtheilungen dienten, wies die Litfaß-Säule im Garten auf. Auf dem Spielplatze arrangirte das Vorstandsmitglied Herr Franke für die Kinder allerlei Unterhaltungsspiele, bei denen sich die kleine Schaar köstlich amüsirte. Von 3½ Uhr an konzertirte die Pionier-Kapelle, welche einen anerkennenswerthen Fleiß an den Tag legte und das reichhaltige Konzert-Programm noch um viele Zulagen vergrößerte. Der Riesenluftballon „Fechter von Ravenna", welcher um 7½ Uhr aufsteigen sollte, hatte leider das Mißgeschick, in Flammen aufzugehen, was namentlich die schaulustige Jugend sehr bedauerte. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten durch Lampions erleuchtet, auch wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Gegen 8½ Uhr erreichte das Konzert sein Ende, worauf der Tanz begann, welcher bis ½12 Uhr dauerte. Das Fest verlief in schönster Harmonie und hat alle Theilnehmer vollständig befriedigt. Die Reineinnahme dürfte ca. 200 Mark betragen, welche Summe den Fonds für Errichtung eines Waisenhauses für Stadt und Kreis Thorn erheblich vergrößern wird.

— (Die gestrigen Konzerte) im „Schützenhausgarten", „Viktoriagarten" und „Ziegeleipark" waren sehr gut besucht. Bei dem herrlichen Wetter hielt es Niemand aus in den engen Räumen seiner Behausung — Alles eilte ins Freie, um sich an der Schönheit der Natur und an dem lieblichen Sang der Vögel zu ergötzen und zum Schluß ein bequemes Plätzchen in einem unserer schönen Restaurationsgärten aufzusuchen. Dem heißen Tage folgte übrigens ein kühler Abend, der erfrischend auf die Nerven der Sonntagsausflügler einwirkte.

— (Von der Weichsel.) Dampfer „Danzig" ist hier eingetroffen.

— (Die Droschkenkutscher) bilden fortgesetzt den Gegenstand lebhafter Klagen seitens des Publikums. Wir machen das Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß diesen Klagen nur abgeholfen werden kann, wenn etwaige Ungehörigkeiten, die sich Droschkenkutscher zu Schulden kommen lassen, der Polizeibehörde gemeldet werden. Vor Uebervortheilungen vermag sich übrigens das Publikum leicht dadurch zu schützen, daß es sich mit dem Fahrtarif bekannt macht, der im Innern jeder Droschke angebracht ist.

— (Polizeibericht.) 15 Personen wurden arretirt, meistens Betrunkene und liederliche Dirnen. — Ein Schankmädchen in einem hiesigen Restaurant hatte sich als Stubenmädchen bei der Polizeibehörde angemeldet. Sie wurde arretirt und, da es sich bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, daß sie krank war, nach dem städt. Krankenhause gebracht.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 22. Mai. (Verschiedenes.) Der Zustand Leopold v. Ranke's war gestern Abend nach 10 Uhr ein derart bedenklicher, daß der Hausarzt, Sanitätsrath Dr. Reincke, die Familie auf ein nahe bevorstehendes Ableben des Kranken vorbereiten mußte. Die Gehirnthätigkeit hatte vollständig aufgehört und nur das Herz vibrirte noch. Der Puls hatte in der Minute 60 Schläge. Der Todeskampf tritt darum so heftig auf und währt verhältnißmäßig lange, weil der Kranke nur an Alterschwäche und großer Ermattung zu leiden hat. — Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wurde gestern der verantwortliche Redakteur der „Germania", Adolf Körnig, von der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Es handelt sich um einen Artikel, welcher unter dem Titel: „Ueber den Ursprung des Kulturkampfes" in der „Germania" vom 5. Februar cr., erschienen war.

Frankfurt a. M. (Beim Wort genommen.) Ein reicher Herr hatte einem armen Bahnwärter bei seiner 10. Kindtaufe versprochen, für das 12. Kind ein Häuschen zu schenken. Im Oktober v. J. kam dieses Kind zur Welt, aber der Rentner erklärte sein mündliches Versprechen für Scherz. Jetzt hat das hiesige Landgericht ihn zu 4266⅔ Mk. verurtheilt.

San-Franzisko. (In Honolulu) ist das Chinesenviertel abgebrannt. 8000 Bezopfte sollen obdachlos sein und der Schaden wird 1½ auf Million Dollars geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Athen, 23. Mai. Wie es heißt, hätten die Türken gestern auf der Linie Melonna-Raveni und gegen Mavreli das Feuer eröffnet. Die Griechen hätten die Türken zurückgewiesen und einige türkische Stellungen besetzt. Heute früh hätten die Feindseligkeiten auf denselben Linien wieder begonnen. Die Türken rückten in beträchtlicher Anzahl heran.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Mai.

	22/5 86	24/5 86.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	200—05	199—80
Warschau 8 Tage	199—80	199—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	102—50
Poln. Pfandbriefe 5%	62—50	62—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—80	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—80	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	161	161—30
Weizen gelber: Mai-Juni	151—75	151—25
Septemb.-Oktob.	157—25	156—75
loko in Newyork	88	87½
Roggen: loko	136	136
Mai-Juni	137	136—50
Juni-Juli	137	136—50
Septemb.-Oktob.	138—25	138—25
Rüböl: Mai-Juni	43	43—20
Septemb.-Oktober	44—30	44—20
Spiritus: loko	36—60	37—30
Mai-Juni	38	37—60
Juni-Juli	38	37—70
August-September	39—90	39—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 22. Mai. Getreidebörse. Wetter: Schön und klar, bei drückend warmer Temperatur. Wind: SO

Weizen. Für Transitwaare fehlte Kauflust und waren Verkäufe nur zu weiter ermäßigten Preisen möglich. Auch inländischer hatte schweren Verkauf zu schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 127pfd. 157 M., hellbunt 125pfd. 160 M., fein hochbunt glasig 132pfd 166 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt krank 123pfd. 135 M., bunt besetzt 123pfd. 136 M., hellbunt besetzt 122 3pfd.—124pfd. 138 M., 124pfd. und 125 6pfd. 140 M., hell krank 120 1pfd. 136 M., hellbunt 124 5pfd. 140 M., 124pfd. 142 M., hochbunt 126pfd. 145 M., 127 8pfd. 146 M. per Tonne. Termine Mai 143 50 M. bez., Mai-Juni 141 M. bez., Juni-Juli 141 M. bez. und Br., Juli-August 142 M. Br., 141 50 M. Gd., Sept.-Oktober 143 M. Br., 142 50 M. Gd. Regulirungspreis 143 M.

Roggen in inländischer Waare schwach behauptet. Transit flau und niedriger. Bezahlt ist für inländischen 121pfd. 127 M., für polnischen zum Transit 116pfd. 95 M., 118 9pfd. 96 M., 122 3pfd. 99 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Mai inländisch 127 M. bez., unterpolnisch 100 50 M. bez., Transit 100 M. bez., Mai-Juni Transit 100 M. bez., Sept.-Okt. inländisch 126 M. bez., Transit 103, 102 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 127 M., unterpolnisch 99 M., Transit 98 M.

Königsberg, 22. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 39.50 M. Br., 39,00 M. G., —,— M. bez., pro Frühjahr 39,00 M., Br. 38,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni 39,00 M. Br., 38,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 39,00 M. Br., 38,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 40,00 M. Br. 39,25 M. Gd., —,— M. bez. pro August 40,50 M. Br., 39,75 M. Gd. —,— M. bez. pro September 40.75 M. Br., 40 00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 22. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	762.7	+ 29.4	E^2	1	
	10hp	762.5	+ 15.7	E^2	0	
24.	6ha	760.7	+ 13.3	E^2	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Mai. 1,70 m.

Ziegelverkauf.

Von heute ab werden in der städt. Ziegelei Mauersteine 2. Kl. zum Preise von 19 Mk., Mauersteine 3. Kl. (Bracksteine) zu 11 Mk. und Brunnensteine zu 24 Mk. pro Mille verkauft.

Thorn, den 22. Mai 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Grundstücke Neustadt Nr. 176/77 (das zeitige Armenhaus), taxirt auf 23 779 Mark, sollen

Mittwoch den 30. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaal des Rathhauses (2 Treppen) vor Herrn Bürgermeister Bender meistbietend verkauft werden.

Hierzu werden Bieter mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen und Taxe im Bureau I der städtischen Verwaltung zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 10 Mai 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem städtischen Forstrevier Steinort, vis-à-vis Schulitz gelegen, stehen ca. 2000 cbm. gutes Kiefern-Klobenholz I. Klasse zum Verkauf.

Das Holz kann ohne große Kosten zur Weichsel geschafft und verschifft werden.

Der Einreichung von Offerten zur Abnahme des ganzen Quantums oder einzelner größerer Posten sehen wir bis zum 20. Juni cr. entgegen.

Thorn, den 12. Mai 1886.

Der Magistrat.



Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Extrazug nach Berlin.

Zum Pfingstfest wird **Donnerstag den 10. Juni d. J.,** Nachmittags 6 Uhr 13 Minuten ein **Extrazug von Königsberg nach Berlin** mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise bei verlängerter Giltigkeitsdauer der Billets abgelassen werden.

Ferner werden **Extrazugbillets** nach Berlin unter derselben Vergünstigung zu dem von Insterburg am 10. Juni 6 Uhr 35 Minuten Abends abgehenden regelmäßigen Personenzuge Nr. 50 Insterburg-Osterode, zu dem in Allenstein anschließenden Personenzuge Nr. 46 nach Schneidemühl (Abfahrt von Allenstein am 11. Juni 2 Uhr 54 Minuten früh, von Osterode 3 Uhr 48 Minuten früh) und zu dem in Schneidemühl anschließenden Personenzuge Nr. 6 Schneidemühl-Berlin (Abfahrt von Schneidemühl 11. Juni 11 Uhr 20 Minuten Vorm., Ankunft in Berlin Schlesischer Bahnhof 5 Uhr 28 Min. Nachm.) ausgegeben werden.

Zu den an den Extrazug bezw. an die Personenzüge 50, 46 und 6 anschließenden fahrplanmäßigen Zügen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Insterburg-Lyck, Insterburg-Memel, Allenstein-Kobbelbude, Braunsberg-Mehlsack, Güldenboden-Allenstein, Allenstein-Johannisburg-Lyck, Graudenz-Marienburg, Dirschau-Danzig-Neufahrwasser, Konitz-Laskowitz-Graudenz, Bromberg-Dirschau, Bromberg-Inowrazlaw, Bromberg-Fordon, Posen-Schneidemühl-Neustettin werden auf den Stationen derselben am 10. bezw. 11. Juni ebenfalls direkte Extrazugbillets nach Berlin mit den gleichen Vergünstigungen verkauft werden.

Der Gang des Extrazuges, sowie die besonderen Bedingungen für denselben sind aus den auf allen Stationen aushängenden Fahrplänen und Bekanntmachungen zu ersehen.

Bromberg, den 20. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,

Basel-Binningen (Schweiz.)

Pianinos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag den 31. Mai cr.

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

Nutzholz: 303 Eichen-Nutzenden, 2 Erlen-Nutzenden, 6 Aspen-Nutzenden, 12 Stück kiefern Bauholz und 100 kiefern Stangen I. Kl.

Brennholz: 7 rm. aspen Kloben, 15 rm. kiefern Knüppel und 700 rm. Reisig.

Leszno, bei Schönsee, 20. Mai 1886.

Königliche Oberförsterei.

Lehr-Kontrakte.

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Franz Zährer

Eisenhandlung

am Nonnenthor **Thorn** am Nonnenthor

En gros. empfiehlt: **En détail.**

für den Haus- und Küchenbedarf

eiserne Geldschränke, gußeis. u. blau emaillirte Kochgeschirre, namentlich geprüfte **Dampfkochtöpfe** und **Dampfbrater,** Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheeren, Löffel, Familienwaagen, Briefwaagen, **Glanzplätteisen,** Vogelbauer, Geflügelnetze, sowie

sämmtliche Stahl- und Messingwaaren,

ferner

zu Bauzwecken

doppelte ⊥ Träger und ⊔ Eisen in allen Dimensionen, alte **Eisenbahnschienen,** gußeis. Säulen und Unterlagsplatten, Wellbleche, geschmied. und Bleiröhren zu Wasserleitungen 2c., Küchenausgüsse mit Abflußröhren u. Geruchverschlüsse, **geruchlose Closets,** gußeis. Pumpen, eiserne Mulden aus einem Stück Blech gepreßt, so leicht wie hölzerne, sämmtliche Baubeschläge; hierbei mache ich besonders auf die neuen **Haus- und Stubenthür-Drücker** und neuesten Oliven in **Cuivre poli** aufmerksam.

Rohrgewebe, Dachpappe und Cement.

Die Bestände der **A. Baehring**'schen **Konkursmasse** an

Deckhanfpapier, Dachpappe, Dachleisten, Steinkohlentheer, Asphalt, Nägel

werden billigst verkauft durch

Gustav Fehlauer, Verwalter.



PFERDE-VERLOOSUNG

zu Inowrazlaw

Eine elegante Equipage

mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr

i. W. v.

10,000 Mark.

Eine elegante Equipage

mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr

i. W. v.

5000 Mark,

sowie

34 edle Reit- u. Wagenpferde

und

500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,

11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen)

sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,

Gr. Packhofstrasse 29.

Loose sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski,** Thorn.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Der von Herrn **Bähring** innegehabte

Lagerplatz

ist zu verm. **Ww. Hildebrandt.**

Gartenmöbel

in **geschmackvollster Ausführung**

empfiehlt billigst

Gustav Moderack

Eisen-Geschäft und Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.



Sarg-Magazin

von

A. C. Schultz

Neustadt 13

empfiehlt sein **assortirtes Lager von Metall- u. Holzsärgen** zu billigen Preisen bei vorkommenden Fällen.

Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dec. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

Die Administration.

Genannter Thee ist **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79. Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

Gesucht

Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Feinster

Himbeersaft.

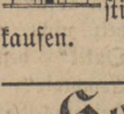
Löwen-Apotheke Neustadt.

Eine fast neue

Handmühle,

fein eingerichtet zu **Grütz-Müllerei,** mit sämmtlichem Zubehör **billig** zu verkaufen. Zu erfragen bei

Oskar Neumann, Neustadt 83.



Mein Haus Thorn, Gerechtestraße 118, beabsichtige ich umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Kwiatkowski.

Holzverkauf.

Auf der im Thorner Walde errichteten Dampfschneidemühle werden täglich

Bretter, Kantholz und Latten

zu **billigen Preisen** verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Nächste Ziehung am 28. Mai d. J.

1329 Gewinne,

darunter Hauptgewinne i. W. v.

8000 Mark

4000 Mark

2000 Mark

1000 Mark

Sämmtliche Gewinne 90 % effectiven Werth.

Loose à 2 Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

Loose à 2 Mk. zu der am 28. Mai stattfindenden Ziehung, sowie Voll-Loose à 3 Mk. zu den am 28. Mai und 22. Juni stattfindenden Ziehungen sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski,** Thorn. Gewinnplan gratis.

1 Laden nebst Wohnung, daselbst auch eine Parterre-Wohnung v. sogl. od. 1. Juli Bromberger Vorstadt H. L. zu vermiethen. Zu erfragen bei **D. v. Kobielski,** Breitestraße 459/60.



Turn-Verein.

Freitag den 28. d. M.

Abends 8 Uhr

Schauturnen

im Turnsaale der Bürgerschule.

Eintrittskarten sind Dienstag den 25., Abends während der Turnstunde in der Turnhalle zu haben.

Nach dem Schauturnen

Turnkneipe

im **Schumann**'schen Lokal.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

Vorläufige Anzeige!

Schützengarten

Thorn.

(Auch bei Regenwetter.)

Mittwoch, 26. Mai cr.

I. humoristische

Soirée

der

Leipziger

Quartett- und Concert-Sänger

Herren: **Gipner, Engelhardt, Wolff, Küster, Ewald** und **Steiniger.**

Direktion: **Wilh. Gipner.**

(Alte renommirte Firma.)

und **I. Gastspiel** des Herrn

Emil Neumann

(genannt „Bliemchen".)

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis **60** Pf., Kinder **30** Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlung. der Herren **Henczynski,** Elisabethstrasse, u. **Duszynski,** Breitestr., zu haben.

Donnerstag, 27. Mai: II. humoristische Soirée und **II. Gastspiel** des Herrn **Emil Neumann.**

Schützenhausgarten.

Dienstag den 25. Mai

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf. (Von 9 Uhr ab Schnitt-Billetts.)

Jolly.

Selters auf Eis.

Löwen-Apotheke Neustadt.

Ein gut erhaltener **Eisschrank** u. ein **Pianino** ist Schloßstr. 293, 2 Tr., zu verkaufen.

Eine **fast neue Drehrolle** hat zu verkaufen Lehrer **Nowack-Podgorz.**

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

In dem mitten im Walde gelegenen und seiner reizenden Lage wegen bekannten und beliebten

Bahnhof Ottlotschin

sind noch

2 Sommerwohnungen

abzugeben. Namentlich dürfte der Aufenthalt daselbst für Lungenleidende sehr zu empfehlen sein. Näheres in der **Bahnhofs-Restauration** daselbst.

Ein möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, parterre, vom 1. Mai zu vermiethen Culmerstraße 319.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Garten ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, sofort zu vermiethen. **G. Soppart,** Gerechtestraße 95.

Große herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung, mit auch ohne Pferdestall, Remise 2c. sind von sofort zu vermiethen.

Hass, Bromb. Vorstadt, I. Linie.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

1 m. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 183, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.